

Predigt am Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres (14.11.2021)

in Crailsheim

2. Korinther 5, 1-10

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

- 1 *Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.***
- 2 *Denn darum seufzen wir auch und sehnern uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden,***
- 3 *weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden.***
- 4 *Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.***
- 5 *Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat.***
- 6 *So sind wir denn allezeit getrost und wissen: Solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn;***
- 7 *denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.***
- 8 *Wir sind aber getrost und begehrn sehr, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn.***
- 9 *Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen.***
- 10 *Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfange nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.***

Der Herr segne an uns sein Wort.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

Heutzutage ist es total angesagt, einen „Plan“ zu haben. Trainingspläne, Wochenpläne, Sparpläne, Baupläne, Lernpläne . . . Überall braucht man einen Plan.

Denn nur wenn ich etwas wirklich kontinuierlich tue, kann ich das Optimale herausholen. Nur wenn ich einen Plan habe, weiß ich, ob ich gut im Plan liege - oder eben, wieviel ich hinter dem Plan zurückliege. Und so hilft mir der Plan, kontinuierlich voranzukommen. Stetig besser zu werden. Ob beim Lernen für die Abschlussprüfung, beim Sparen für das neue Auto oder beim Aufbautraining nach dem Unfall. Mit einem Plan komme ich - selbst wenn es ein weiter Weg ist - Schritt für Schritt zum Ziel.

2.

So ist zumindest der Plan. Denn immer wieder gibt es Zwischenfälle, die den Plan über den Haufen werfen. Da kommt eine Krankheit, die mich in meinen bisherigen Trainingserfolgen zurückwirft. Da nimmt mir jemand die Vorfahrt, und mein neues Auto ist nur noch Schrott. Die Bank besteht aber selbstverständlich auf der Einhaltung des Tilgungsplanes meines Kredits.

Oder es gerät alles aus den Fugen. Es kommt der letzte Abbruch aller meiner Pläne: Der Tod. Er wirft alles radikal, und wirklich endgültig über den Haufen.

Für viele kommt der Tod ganz überraschend. Dabei ist er eigentlich das Einzige im Leben, vom dem ich mir absolut sicher sein kann, dass es noch kommt. Ich weiß zwar nicht wann und wie,

aber dass er kommt, das ist ganz sicher. Der Tod wird alle Pläne durchbrechen. Nichts wird dann kontinuierlich weiter forschreiten, wie bisher.

3.

Auch der Apostel Paulus redet in unserem Predigtwort vom Tod als dem radikalen Abbruch unserer irdischen Pläne. Mit zwei Bildern verdeutlicht er das. Schauen wir uns zunächst einmal das erste Bild an. Paulus sagt: „**Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut**“

Unser Leben ist vergleichbar mit einem Gebäude. In diesem irdischen Leben gleicht dieses Lebenshaus einer Hütte oder einem Zelt. Es ist nicht wirklich fest. Wenn draußen im Leben ein Sturm tobt, dann wackelt die Hütte. Der eisige Windhauch zieht durch die Ritzen - es wird ungemütlich. Diese Hütte hat kein festes Fundament. Sie kann schnell abgerissen, ohne dass etwas von ihr übrig bleibt.

Paulus spricht aber auch von einem beständigen Gebäude, einem „**Bau, von Gott erbaut**“. Es ist nicht mehr nur für diese kurze Zeit, sondern dieses Gebäude ist für die Ewigkeit. Das ist ein Gebäude, wie man sich es wünscht!

4.

Aber wie komme ich zu diesem festen Haus? Wie wird meine irdische Hütte verändert, damit ich dieses feste Haus habe?

Der Apostel Paulus stellt hier zwei Wege vor: **Entkleiden** oder **Überkleiden**.

„**Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.**“ Was meint Paulus damit?

Er erweitert hier das erste Bild vom Haus durch das Bild der Kleidung. Kleidung kann ich an- oder ausziehen. Zudem kann ich über mein Shirt noch einen Pulli oder eine Jacke anziehen, das Shirt kann also „**überkleidet**“ werden.

Für den Weg von der Hütte zum Haus bedeutet das also: Die Hütte wird umgebaut. Ausgebaut. Modernisiert. Da kommen Bauarbeiter, und beginnen planvoll mit der Arbeit. Erst wird das Wohnzimmer der Hütte ausgebaut und erweitert, dann das Schlafzimmer, dann die Küche. Ein Zimmer nach dem anderen wird Schritt für Schritt von der Hütte zum himmlischen Haus umgebaut. Einem Bauplan folgend geht es kontinuierlich immer weiter voran, bis dann schließlich das Ziel erreicht ist: das himmlische Haus, dieser feste Bau.

Das wäre wohl der von uns gewünschte Weg, das „**Überkleidet werden**“, wie Paulus es nennt. Da gibt es keinen radikalen Abbruch wie den Tod, sondern schön sanft, Stück für Stück, vollzieht sich der Übergang von diesem Leben in das himmlische Leben. So wünschen wir es uns wohl!

5.

Aber dieser Weg wird nur ein Wunsch bleiben. Diesen Weg gibt es nur in unseren Wünschen. Der andere Weg von der irdischen Hütte zum himmlischen Haus aber, der, den es wirklich gibt, ist das „**entkleidet werden**“. Das meint: Die Hütte wird abgerissen. Alle Kleidung wird mir ausgezogen. Und dann bin ich nackt. Unverhüllt. Schutzlos. Ich weiß nicht was kommt. Wie es mit mir weitergeht.

Nachvollziehbar, dass ich lieber den sanften Weg wählen würde. Aber dieser Weg ist der, den Gott, der allmächtige Herrscher, für seine Menschen vorgesehen hat: Wir bewohnen für eine kurze Zeit die irdische Hütte, bevor sie mit dem Tod abgerissen wird.

6.

Und dann stehe ich vor dem Weltenherrsch. Dann kommt das Gericht. Gott wird alle Völker vor seinen Thron versammeln, wie wir eben im Hl. Evangelium gehört haben. Er wird die Schafe von den Böcken scheiden. Und er wird nicht nur über die Person an sich, sondern auch über jede einzelne Tat jedes Menschen richten. Da wird er alles Gute belohnen und alles Böse bestrafen.

„**Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfange nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.**“

Das Gericht hat den Sinn, überall, bis in jede Einzelheit hinein, die Gerechtigkeit der göttlichen Weltordnung herzustellen. Denn Gott ist der Heilige. Und auch wir sollen heilig sein - wie er heilig ist. (Vgl. 3. Mose 19,2)

Ohne Behausung stehen wir an diesem Tag des Gerichtes da. Der Gedanke daran bewirkt schon jetzt Seufzen und Angst! Können wir jemals zu der verheißenen himmlischen Wohnung kommen?

7.

Wenn nur unsere Werken zählen, dann sind wir wahrlich verloren. Aber weil Gott handelt, gibt haben wir eine feste Hoffnung: Gott schenkt uns ein himmlisches Haus. Er selbst sorgt durch seinen lieben Sohn Jesus Christus dafür, dass wir dorthin gelangen können. Denn weil wir durch die Hl. Taufe mit Christus in den Tod getauft sind, so wird uns auch im Jüngsten Gericht Christi Verdienst zugerechnet werden. Wir gehören zu den „Schafen“, die der Richter zu seiner Rechten stellen wird. Nicht, weil wir so toll, sind, sondern, weil Gott uns dazu gemacht hat. Oder wie Paulus es in unserm Predigtwort sagt: „**Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott**“ und er fährt fort: „**der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat.**“

In der Hl. Taufe ist dir, lieber Bruder in Christus, liebe Schwester im Herrn, der Hl. Geist gegeben worden. Und dieser Hl. Geist ist gewissermaßen schon ein erstes Stück dieses himmlischen Hauses. Ein „**Unterpfand**“ also eine kleine Anzahlung von dem himmlischen Lohn. Dieses Pfand gibt uns die Sicherheit, dass wir nicht ins Ungewisse hinein glauben. Nein, sondern der Heilige Geist macht uns gewiss. Er schenkt und die Sicherheit, dass wir durch Jesus Christus auf jeden Fall unser himmlisches Haus beziehen werden. Dafür wird Gott selbst einstehen.

8.

Welche Folgen hat das für unser Leben als Christen?

„**Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen.**“ Wir streben danach, dass wir mit unserem Tun und Lassen das tun, was unseren Herrn Jesus Christus von uns will. Und dass wir ihn dadurch verkündigen. Für euch, liebe Gemeinde, gilt das. Und auch für mich. Und auch für dich, liebe Claudia, die du heute für deine zweite Amtszeit als Kirchenvorsteherin dieser Gemeinde gesegnet werden sollst.

Ich bin dankbar für diesen euren Dienst als Kirchenvorsteher, die ihr mit dem Pfarrer gemeinsam plant und überlegt, wie die Gemeinde am besten auerbaut werden kann. Und ich bin dankbar für alle Dienste und Aufgaben, die ihr in der Gemeinde übernommen habt und übernehmt. Dass alles zeigt, dass ihr **eure Ehre darein setzt, dass ihr ihm, unserem Herrn, wohlgefallen wollt.** Dafür danke ich Gott. Und das macht mich froh und getrost.

9.

Wie auch Paulus sagt: „**So sind wir denn allezeit getrost!**“ Mit dem „**allezeit**“ ist das zwar bei mir so eine Sache. Immer wieder kommt der Zweifel, die Angst und der Kleinglaube. Aber wir leben eben noch nicht „**im Schauen**“, sehen also noch nicht, wie es sein wird, sondern wir leben noch „**im Glauben**“, und dieser unser Glaube ist oftmals so klein und so angefochten.

Es ist eben noch nicht so, dass wir immer vollends erfreut sind, und sagen: Ich habe Lust „**den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn!**“ Aber der Heilige Geist schenkt uns, dass wir trotz allem Zweifeln, Seufzen und aller Angst in diesem Leben, getrost auf unsren Herrn schauen. Im Hl. Geist freue ich mich auf die Zeit, wenn ich mein himmlisches Haus beziehen werde. Dort wohne ich in unmittelbarer Nähe zu Gott.

10.

Liebe Gemeinde, so schön auch unsere Hütte hier auf Erden sein mag - und wie wunderbar sie in unseren Plänen erträumt wird, diese Hütte ist nichts im Vergleich zu der festen Behausung, die Gott uns geben wird. Dort wird es dann auch keine schlimmen Zwischenfälle und Planänderungen geben, sondern es wird unsagbar schön sein. Darauf, ihr Lieben, freue ich mich schon jetzt. Und dafür lasst uns ihn, unseren himmlischen Vater, loben und ihm danken. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrvikar Renatus Voigt, Nürnberg)